

NAMENGEbung IN PHANTASIEN. ÜBERSETZUNGSMÖGLICHKEITEN DER LITERARISCHEN EIGENNAMEN

ESZTER KUTOR
Universtät Pécs, Ungarn

1. Einleitung

In meinem Beitrag möchte ich einige Strategien vorstellen, die bei der Behandlung literarischer Eigennamen während der Übersetzung eines literarischen Werkes angewandt werden können.

Die Natur der Eigennamen wird hier nicht behandelt, denn sie ist ein zu großes Thema, um kurz gefasst zu werden. Eigennamen haben nämlich eine besondere Stellung im Sprachsystem; laut Definition haben sie nur eine Referenz, eine Identifikationsfunktion, und keine beschreibende Funktion, keine Bedeutung, und da es nichts zu übersetzen gibt, sind sie unübersetzbar.

Anders ist aber die Situation mit den literarischen, oft sprechenden Eigennamen, sie verfügen nämlich neben der Identifikationsfunktion auch über eine beschreibende Rolle; sie nennen nicht nur die Figuren, sondern können auch eine kurze Beschreibung über sie geben. In diesem Fall können sie, oder müssen sie auch in die Zielsprache übersetzt werden.

Jeder Schritt des Übersetzungsprozesses hängt von den Entscheidungen des Übersetzers ab: ob der Name sprechend ist, oder nicht, wie wichtig die Bedeutung des sprechenden Namens ist, wie wichtig die Form des Originalnamens ist; der Übersetzer entscheidet auch darüber, welche Strategie er nach der Analyse des Originals benutzt und auf welcher sprachlicher Ebene er den Namen in den zielsprachigen Text einführt. Er muss eventuelle semantische und stilistische Verluste abschätzen und die phonetischen, morphologischen, semantischen, stilistischen Eigenschaften des Originals beachten.

2. Übersetzerische Strategien

Im Folgenden werden die dem Übersetzer zur Verfügung stehenden Strategien mit Hilfe einiger Beispiele vorgeführt. Die Beispiele sind aus Michael Endes *Die unendliche Geschichte* entnommen mit der ungarischen Übersetzung von Ernő Hárs und der englischen Fassung von Ralph Mannheim. Die Handlung spielt sich in der Wirklichkeit und in *Phantasien* ab, deshalb gibt es viele sprechende Fantasienamen; man könnte sagen, dass alle Namen in der Geschichte irgendwie sprechen, was auch der Übersetzer beachten soll.

2.1. Strategie 1

Die erste, und vielleicht die meistbenutzte Strategie ist *Kopieren*. Es bedeutet, dass der Originalname unberührt bleibt und einfach in den zielsprachigen Text kopiert wird. Beispiele gibt es vor allem in der englischen Fassung, aber auch die ungarische hat einige solche Namen: *Artax, Argax, Eribo, Morla, Lirr, Quana, Quin, Aquil, Muqua, Yor, Pataplan*. Kopieren passiert meistens dann, wenn der Übersetzer meint, entweder der Name sei kein sprechender Name, oder kann nicht oder schwierig entziffert sein; oder der Name ist auch

ohne Veränderung für die zielsprachige Leserschaft verständlich. Letzteres kann bei solchen Namen vorkommen, die auf allgemeines kulturelles Wissen hinweisen, wie z. B. *Cairon* oder *Gaya*.

2.2. Strategie 2

Die zweite Strategie ist die *Übersetzung* in weiterem Sinne; diese Kategorie habe ich in drei Subkategorien eingeteilt. Die erste ist *Naturalisation* oder *Adaptation*. Sie bezieht sich vor allem auf die Ebene von Schreibweise und Aussprache und bedeutet, dass das Ausgangselement den orthographischen Regeln und der Laut-Buchstabe-Schreibweise der Zielsprache angepasst wird wie z.B. bei den altgriechischen und altrömischen Namen oder bei den Namen von Renaissance-Künstlern. Unterschiede in der Aussprache gibt es z.B. bei geographischen Eigennamen (*Paris*) oder bei Personennamen wie *Peter*. Solche Beispiele sind zahlreich in den untersuchten Werken zu finden: *Karl Konrad Koreander* – *Carl Conrad Coreander*; *Ückück* – *Ükükk*; *Fuchur* – *Fuhur*; *Uschtu* – *Ushtu* – *Uzsdu*. So werden die phonetischen Eigenschaften des Originalnamens behalten.

Die zweite Subkategorie ist die *wortwörtliche Übersetzung* oder *wortwörtliche Wiedergabe*. Sie hängt sehr eng mit Durchsichtigkeit zusammen; Sie kann in solchen glücklichen Fällen auf der Ebene der Morphologie und der Wortsemantik passieren, wenn das Ausgangssprachige Element transparent und leicht entzifferbar ist und ein adäquates zielsprachiges Element auch vorhanden ist. Das ist meistens der Fall mit eindeutig sprechenden Namen, wie geographische Namen: *Haulewald* – *Howling Forest* – *Zengerdö*; *Elfenbeinturm* – *Ivory Tower*– *Elefántcsonttorony*; *Nebelmeer* – *Sea of Mist* – *Köd-tenger*; *Hornberg* – *Szaruhegy*; *Korbstadt* – *Basketville* – *Kosárváros*; oder klar durchsichtigen Namen, wie *die Kindliche Kaiserin* – *the Childlike Empress*; *Frau Karge* – *Fukaros néni*; *Änderhaus* – *the House of Change* – *Változ-lak*.

Eine gute Übersetzung kann auch im Fall von weniger durchsichtigen Namen vorkommen, wie *Engywuck* – *Szűkmók*; oder ein eindeutiger Name kann dem Übersetzer auch Probleme bereiten, wenn das Original z. B. mehrere Bedeutungen hat, die alle wichtig sind. Das Beispiel ist *Gänge-Berg* mit zwei Bedeutungen im Deutschen; felsenbeißende Riesen nicht nur leben und „gehen“ in diesem Berg, sondern sie ernähren sich von ihm auch. Die ungarische Version, *Furat-hegy*, gibt nur eine der zwei Bedeutungen wieder.

2.3. Strategie 3

Die dritte Strategie unter Übersetzung ist *Substitution*. Substitution ist nahe an der wortwörtlichen Übersetzung. Diese Methode nimmt Parallelität zwischen den Systemen und Ausdrücken der zwei Sprachen an, und der Ausgangssprachige Eigenname soll ein konventionelles Äquivalent in der Zielsprache haben. Hierher gehören vor allem die geographischen Eigennamen, z. B. *Die Donau* – *the Danube* – *Duna* und Personennamen, z. B. *Peter* – *Péter* – *Pierre* – *Pietro*. Beispiele aus dem Buch sind: *Carl Conrad* – *Károly Konrád*; *Christa* – *Kriszta*; *Willi* – *Willy* – *Vili*.

Wenn diese Strategie bei Personennamen angewandt wird, verliert das Werk seinen Nationalcharakter; das kann bedeuten, dass die Geschichte nicht einer besonderen Nation gehört, und die Geschehnisse können überall – oder nirgendwo – passieren. Das ist der Fall mit der Unendlichen Geschichte.

2.4. Strategie 4

Die nächste große Strategie ist die *Modifikation* auf der Ebene der Phonetik, Morphologie oder Semantik. Für diese Wahl kann es mehrere Gründe geben. Z. B. die Modifikation des Namens des einen Haupthelden, *Bastian Balthasar Bux* zu *Bux Barnabás Boldizsár* im Ungarischen deutet eben auf die Allgemeingültigkeit und Unabhängigkeit von Raum und Zeit der Geschichte hin. Oft gibt es phonetische Gründe für die semantische Modifikation, z. B. die Bewahrung von Alliteration: *Brodelbrüh – Fertőforty* oder *Kindliche Kaiserin – Kislány Királynő*. Das Ziel kann auch die Erleichterung der Aussprache sein: *Xayide – Xaida* oder *Gmork – Gomor*. Es kann auch vorkommen, dass der Übersetzer solche Extra-Bedeutungen hingibt, die im Original nicht zu finden sind: *Wodgabay – Vadgoboly*, *Uyulala – Jajulála*, *Goab – Góba*, *Morgul – Morozóna*.

Ein weiterer Schritt von Modifikation ist *Auswechslung*, wo das ausgangssprachige Element ausgelassen und mit einem zielsprachigen Element substituiert wird, das anscheinend keine Beziehung zum Original aufweist. Das ist entweder die Folge einer Lücke in der zielsprachigen Kultur oder eines Unterschieds zwischen der ausgangs- und zielsprachigen Kultur, oder der Übersetzer möchte einige phonetische Eigenschaften behalten, wie Alliteration in *Moder-Moor – Lapos-láp*; oder er möchte den Klang des Namens der Phonetik der Zielsprache annähern wie bei *Prinzessin Oglamár – Olunda hercegnő*; oder gibt es Probleme mit der Aussprache bei den zielsprachigen Lesern, wie bei *Fuchur*, wo die englische Version *Falkor* heißt.

Anlass für Auswechslung kann auch ein sprachliches Spiel sein, das in der Zielsprache nicht wiederzugeben ist, wie z.B. die *Zweisiedler*, deren Name die Verdrehung von *Einsiedler* ist. Die ungarische Übersetzung hält sowohl die Bedeutung als auch das Wortspiel bei, und verrenkt das Wort *egymaga* zu *Másodmagák*, der englische Übersetzer tauscht aber das Wort völlig aus und nennt das Paar *Gnomics*.

2.5. Strategie 5

Deletion oder *Auslass* bedeutet, dass ein Eigenname ohne wirkliche Bedeutung aus dem zielsprachigen Text ausgelassen werden kann. Obwohl Auslass vor allem bei unübersetzbaren Wortspielen oder kulturellen Hinweisen benutzt wird, habe ich dafür nur ein Beispiel in der englischen Übersetzung gefunden, wo *der Garten Oglais* nicht erwähnt wird.

2.6. Strategie 6

Obwohl ich in den untersuchten Texten kein Beispiel dafür gefunden habe, muss ich auch noch die Strategie der *Explikation/Deskription/Beschreibung* erwähnen. Das bedeutet, dass eine zusätzliche Information, entweder ein Einschub in den Text (eine Erklärung, Appositionen, Gattungsnamen neben den Eigennamen, usw.) eingebaut wird, oder eine Fußnote, eine andere erklärende Mitteilung außerhalb des Textes eingefügt wird. Gebrauch wird diese Methode, wenn die Leser der Zielsprache die Referenz des gegebenen Eigennamens höchstwahrscheinlich nicht kennen (z.B. ein Markenname, ein lokaler Ortsname usw.)

3. Besonderheiten der Übersetzungen

Bei der Untersuchung der drei Werke ist mir noch etwas Interessantes aufgefallen. Dank der Besonderheit der deutschen Rechtschreibung, alle Substantive groß zu schreiben, gab es aus den insgesamt 169 Namen in dem deutschen Original 30 solche, deren Status als Ei-

genname fraglich wurde. In der englischen Übersetzung wurden 10 davon als Gattungsname, 19 als Eigenname behandelt, 1 wurde ausgelassen, während in der ungarischen Fassung 5 als Gattungsname (und nicht dieselben Namen wie im Englischen) als Gattungsname und 25 als Eigennamen behandelt wurden. Deshalb musste während der quantitativen Untersuchung der Übersetzungsstrategien eine weitere Kategorie, „Appellativierung“ eingeführt werden. Es gab auch Fälle, wo die eindeutigen Eigennamen als Gattungsnamen in den Übersetzungen erscheinen.

Während einer quantitativen Untersuchung habe ich gezählt, wie oft die verschiedenen Strategien von den zwei Übersetzern benutzt wurden. Da ich auch den Durchsichtigkeitsgrad der Eigennamen für besonders wichtig halte, habe ich die Namen in zwei Gruppen eingereiht: es gibt also insgesamt 101 durchsichtige Namen und 68 nicht- oder schwerlich durchsichtige Namen.

DURCH.	KOP	ADP	ÜS	SUB	MÓD	WECHS	EXP	AUSL	GATT	
ENG	1	4	64	3	6	7		2	14	101
UNG		1	72	5	10	1			12	101
N-DURCH.										
ENG	41	16			8	2		1		68
UNG	13	14	2		30	5			4	68

Tabelle 1

Quantitative Untersuchung

Bei den durchsichtigen Namen war ganz eindeutig Übersetzung die meistbenutzte Strategie bei beiden Übersetzern (64% bzw. 72%); interessant ist noch, dass der englische Übersetzer öfter den völligen Austausch verwendet hat. Die Strategie der Kopierung war fast gar nicht verwendet.

Bei den nicht durchsichtigen Namen gibt es aber große Unterschiede zwischen den Übersetzungsmethoden. Die englische Fassung enthält bedeutend viele Kopierungen (60%), während die ungarische Übersetzung viel mehr zur Modifikation griff (44%). Bei diesen Namen gab es wesentlich mehr Adaptationen als bei den Durchsichtigen.

4. Zusammenfassung

Während meiner Forschungen im Internet habe ich natürlich einige Foren angetroffen, wo eben die verschiedenen Übersetzungen der Unendlichen Geschichte besprochen wurden. Da haben einige die englische Version des Namens von Phantasien, *Fantastica* kritisiert, da es eine Modifikation der Originalbedeutung ist. Obwohl die Kritik dieser Werke fern von mir ist, möchte ich noch zwei Fälle erwähnen. Der schon erwähnte Gänge-Berg steht in der englischen Fassung als *Cheesiewheezies*, das nicht nur eine semantische, sondern auch eine stilistische Veränderung ohne verständliche Begründung ist. Dass die Übersetzung manchmal mehr sagt als das Original, wurde schon erwähnt, damit muss man aber vorsichtig umgehen, um nicht zu viel zu sagen. Hornberg im Original ist als Szaru-hegy in der ungarischen

schen Version wortwörtlich übersetzt, steht aber als *Tortoise-Shell Mountain* in der englischen Fassung und verrät damit viel zu früh, dass hier ein Schildkröte zu erwarten ist.

Natürlich kann man aus zwei Übersetzungen von einem Werk keine allgemeinen Folgerungen ableiten und Tendenzen erweisen, aber in diesem Fall ist eindeutig, dass der englische Übersetzer öfter Kopierung und Adaptation verwendet, während der ungarische Übersetzer die etwas kreativere Modifikation oder Übersetzung bevorzugt. Das kann natürlich auch auf den größeren sprachlichen und kulturellen Ähnlichkeiten des Deutschen und des Englischen liegen.

Eine Frage, die aber ganz schwierig zu beantworten ist, ist, ob diese literarischen Eigennamen, sprechende oder nicht, überhaupt übersetzt werden sollen. Ohne Übersetzung gibt es natürlich große Verluste für die zielsprachige Leserschaft, die eventuell die Originalsprache des Werkes nicht beherrschen; es kann aber auch vorkommen, dass ein Eigenname überinterpretiert wird, und solche Bedeutungen in einer Übersetzung bekommt, die gar nicht gemeint waren, und welche vielleicht auch störend sind. Mit Vorsicht behandelt können aber diese übersetzten und interpretierten Eigennamen den Lesern aller Sprachen Spaß bereiten.